Skandal an der Frankfurter Buchmesse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **6 (1998)**

Heft 2-4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SKANDAL AN DER FRANKFURTER BUCHMESSE:

Die Literatur der Schweiz – unter Ausschluss der Mundartliteratur!

Die Schweiz war bekanntlich Gastland der diesjährigen Frankfurter Buchmesse. Schon unmittelbar nach Bekanntwerden des Ausstellungs-Konzeptes gelangte Werner Marti mit dem Ersuchen an die Verantwortlichen, die Schweizer Mundartliteratur möge gleichberechtigt und repräsentativ vertreten sein, und bekam beruhigende Antwort. Wohl stand es den Verlagen frei, auch Werke von Mundart-Autoren in ihre Regale aufzunehmen, zu Lesungen wurden aber nur Ernst Burren (auf Druck der Gruppe Olten) und Kurt Marti (der absagen musste) eingeladen. Alle Bemühungen von Werner Marti und Julian Dillier, an dieser bewussten Zurücksetzung der Mundartliteratur Korrekturen zu veranlassen, so Interventionen beim Bundesamt für Kultur und erneut bei der Projektleitung, Gespräche mit Parlamentariern, die sich für unser Anliegen einzusetzen versprachen, fruchteten nichts. Der Projektleiter, Christoph Vitali, verstieg sich in einem Brief an Werner Marti sogar zur Ignoranz und Arroganz gleichermassen demaskierenden Behauptung, «dass die Mundartliteratur im Gesamtbild der Schweizer Literatur seit vielen Jahren und Jahrzehnten eine marginale Rolle spielt und nie im Zentrum dieser Literatur gestanden hat» und die in Mundart geschriebenen Bücher nur «in kleinen und kleinsten Auflagen publiziert werden». Abgesehen davon, dass die Auflagenzahl kein kultureller Gradmesser ist, beweist diese Behauptung die völlige Unkenntnis der Realität: zumindest schweizerdeutsche Mundartliteratur erfreut sich grosser Beliebtheit (immerhin vier Verlage mit rund 150 Autorinnen und Autoren mit Auflagezahlen bis zu 20000).

Die Buchmesse hat ihre Tore längst geschlossen. Dem Schweizer Auftritt war kein Erfolg beschieden, die Presse reagierte kritisch, von Einfallslosigkeit und Sterilität war da die Rede, das wenige Gute sei in der Fülle des Trivialen untergegangen. Die Schweiz scheint einmal mehr ihre Mediokrität unter Beweis gestellt zu haben. Ob das parlamentarische Nachspiel, zu dem wir einen Berner Nationalrat gewinnen konnten, wirklich zur Aufführung gelangt, ist derzeit ungewiss. Ein schwacher Trost bleibt immerhin der in Frankfurt nicht zu Wort gekommenen Schweizer Mundartliteratur: sie braucht sich wenigstens nicht solidarisch zu schämen.

PETER WAGNER

MUNDART AKTUALITÄTEN

Damit, liebe Leserinnen und Leser, sind jene Augenblicke und Erlebnisse gemeint, wo Sie von einer Mundartfrage «gezwickt» werden. Das